

«Endlich wieder Kaffee im Badeanzug»

Am Samstag haben die **Strandbäder** ihre Pforten geöffnet. Wie die neue Saison angelaufen ist, hat sich das BT in Biel, Nidau und Lyss angesehen.

BRITTA TRACHSLER

Der langgezogene Sandstrand im Bieler Strandbad lädt zum Verweilen ein. Zwei kleine Mädchen mit schicken Sonnenhütchen und geblühten Bikinis sitzen im Sand; die Zeit scheint für sie stillzustehen – die beiden bauen zusammen eine Sandburg. Die Sonnenstrahlen zaubern ein wunderschönes Glitzern auf die Wasseroberfläche. Ein älterer Mann schwimmt einige Meter im See, doch kurz darauf dreht er um. Kein Wunder: Der See weist eine Temperatur von lediglich 13 Grad auf. Tina Binggeli, 18, geniesst das Dolce far niente: «Hier kann ich in Ruhe liegen, ohne von Kindergeschrei gestört zu werden.» In der Tat ist es ruhig, den Liegeplatz kann man sich noch aussuchen. Die Rentnerin Bethi Spycher verbringt den Sommer immer hier: «Ich bade gerne im See, und endlich kann ich meinen Kaffee wieder im Badeanzug geniessen.» Das Schiff «Chasseral» steuert mit einem lauten «Tuut» den Hafen an. Oben auf dem Deck sitzen die Passagiere und lassen sich von der Sonne streicheln.

Das Bieler Strandbad verzeichnet am Samstag 361 Eintritte.

Wespennest in Nidau

Zum Saisonstart kommt auch gleich die Feuerwehr ins Nidauer Strandbad: Ein Wespennest sorgt für leichte Unruhe. Die Dame an der Kasse nimmt's jedoch gelassen und schmunzelt, als sie davon erzählt. Rolf Tschanz und Eveline Müller Tschanz liegen gemütlich auf ihren Badetüchern. «Wir kommen oft hierhin, die Badeanstalt ist übersichtlich, somit haben wir unsere Tochter immer im Blickfeld», sagt Rolf Tschanz. Im grösseren Bassin steht ein grosser grauer Elefant mit einem langen Rüssel. «Platsch», ein Mädchen rutscht den Rüssel runter und taucht ein ins kühle Nass. Die Wassertemperatur beträgt 19 Grad.

Der Bademeister Christoph Gerber legt grossen Wert auf die Hygiene. «Sauberkeit gibt auch Sicherheit», sagt er. «Die Seetreppe reinigen wir regelmässig, die werden sonst glitschig – und dann wirts für die Badegäste gefährlich.» Auf dem See drehen Segelschiffe ihre Runden, Motorengeräusche durchdringen die Stille.

Das Nidauer Strandbad ver-



Einen Sprung ins kalte Nass wagen am Pfingstwochenende nur eingefleischte Badefans.

Bilder: Adrian Streun



Ein Sonnenbad im Bieler Strandbad, wo der See mit 13 Grad erst wenige ins Wasser lockt.



Badenixen geniessen im Nidauer Strandbad den ersten Badetag im Jahr.

Mit Kindern sicher in die Badi

- Das Kind sollte früh ans **Wasser gewöhnt** werden
- und baldmöglichst **Schwimmen lernen**.
- Immer **beaufsichtigen**; ist es einmal unauffindbar, zuerst am Wasser suchen. Schon eine geringe Wassertiefe von einigen Zentimetern kann für ein Kleinkind gefährlich sein. (bta)

LINK: www.slrg.ch und www.bfu.ch

aber auch «den Kiosk gut, weil ich gerne zwischendurch was zum Naschen habe».

Der Bademeister Andreas Mäder dreht seine Runde. Ein besonderes Augenmerk hat er auf die Badeshorts der Jungs. «Wir dulden keine Unterhosen mehr darunter», sagt er. In den letzten Jahren habe sich dies zu einem blöden Modegag entwickelt.

Das Lysser Strandbad verzeichnet zum Saison-Auftakt 425 Eintritte. Noch stehen genügend lauschige Plätzchen zur Verfügung, aber wenn der Sommer richtig beginnt, wirts eng.

DIE LETZTE SEITE 36

zeichnet am Eröffnungstag 327 Eintritte.

Modegag Unterhosen

Im Lysser Strandbad stehen ein paar Kinder am «Töggelikasten» und versuchen ein Goal zu schiessen. Eine Frau schwimmt diszipliniert ihre Strecke ab, die Wassertemperatur beträgt 20 Grad. Auf der grossen gelben Rutschbahn gleiten ein paar Jugendliche kreisend ins Wasser. Die zwei Sprungbretter werden rege benutzt. Ein paar Jungs vollführen tollkühne Sprünge. Raphael Brunner: «Ich liebe das Sprungbrett, weil ich gerne verschiedene Jumps ausprobieren.» Sein Freund, Lars Heiniger, findet



Plausch in Lyss.

NACHTAKTIV

Poesie im AJZ



Nicole und Ariana, beide Biel.

Dieses Wochenende fand zum vierten Mal der Bieler Poetry Slam im Gaskessel statt. Bei einem Poetry Slam treten junge Dichter und Lyrikerinnen auf und geben auf der Bühne ihre Texte zum Besten. Doch die Texte werden nicht einfach nur vorgelesen, sondern «geslamt», also mit zum Teil immenser Gestik und Stimmgewalt vorgetragen. Dann entscheidet der Applaus des Publikums, ob ein Slammer in die nächste Runde kommt und schlussendlich das Finale dieses KO-Systems gewinnt. Die Inhalte der Texte waren sehr verschieden, während



Céline und Susanne, Biel.



Yves und Silje, Ipsach und Meisberg.



Michael und Matteo, aus Biel.

einer beispielsweise Gottes Beerdigung schilderte, erzählte ein anderer vom «Ausleihen» der Nachbarfahrrades und dessen Folgen. Den Gästen schienen die Darbietungen gefallen zu haben, denn selbst als die SlammerInnen schon lange von der Bühne zur Bar gewechselt hatten, blieb der Kessel noch bis in den frühen Morgen gut



Andrea und Tatijaua, Biel.

gefüllt. Erst als schon die erste Morgenröte zu sehen war, gingen auch die letzten Lyrikerfreunde nach Hause.

Hannes Hübner

LINK: alle Bilder unter www.bielertagblatt.ch

«Egger hat das Informationsmanko erkannt»

Die Bevölkerung soll mit einer **Begleitgruppe** besser in die Arbeiten zum Westast der A5-Umfahrung eingebunden werden. Nicht alle halten das für eine gute Idee.

epp. «Es ist Zeit, dass eine Begleitgruppe gebildet wird», sagt Eric Burri, Co-Präsident der IG Lebensqualität Biel-West. Diese setzt sich gegen die offene Linienführung in den Quartieren Mühlefeld (Biel) und Weidteile (Nidau) ein. «Wir wurden nur über die Medien informiert, obwohl uns immer wieder versprochen wurde, uns einzubeziehen.» Genau das soll sich laut Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer ändern. Sie möchte dazu eine Be-

gleitgruppe bilden, die neben den Behörden die Quartierverbände, Interessenorganisationen, Verkehrs- und Umweltverbände sowie politische Parteien umfasst (BT vom 8. Mai). Burri begrüsst das: «Frau Egger hat das Informationsmanko erkannt und jetzt die clevere Idee, eine solche Gruppe zu bilden». Denn dieses Manko war einer der Gründe, dass die IG entstand.

Erste Sitzung im Herbst

Wer genau in der Begleitgruppe sein wird, ist laut Egger-Jenzer noch unklar. Normalerweise hätten solche Gruppen 30 bis 50 Mitglieder. «Es sollen möglichst alle Betroffenen vertreten sein.»

«Ich habe auf Umwegen von der Begleitgruppe gehört», sagt Mario Nobs, Sekretär der Regionalgruppe Biel des VCS. Er wertet es positiv, dass Anwohner einge-

bunden werden, die bislang nirgendwo vertreten waren. «Ich frage mich aber, inwiefern die Begleitkommission Städtebau-Verkehr in die Gruppe eingebunden wird.» In dieser Kommission sind unter anderen Pro Natura, der Berner Heimatschutz, die VCS Regionalgruppe oder Pro Velo Biel-Seeland vertreten.

Laut Egger-Jenzer wird die Kommission nicht von der Begleitgruppe tangiert. «Wir gehen davon aus, dass auch sie Vertreter delegieren werden. Es ist wichtig, dass die Mitglieder sich schon mit dem Projekt auseinandergesetzt haben.» Der Kanton will noch vor den Sommerferien alle potenziellen Mitglieder anschreiben. Die erste Sitzung kann voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Entscheidungskompetenzen wird die Gruppe indes keine haben. Dessen ist sich Eric Burri be-

wusst: «Zumindest können wir mitreden und werden informiert.»

Gespaltene Meinungen

Diesen Punkt unterstreicht auch die Grüne Bieler Stadträtin Daphné Rüfenacht, die in der parlamentarischen A5-Kommission sitzt: «Ich war positiv überrascht, als ich von der Begleitgruppe hörte. Ich hoffe, dass dadurch alle Interessierten Zugang zu allen Informationen haben werden und mitgestalten können. Denn es ist wichtig, dass man die Leute ernst nimmt, sonst ist das Ganze sinnlos. Das Ziel muss sein, konstruktiv zusammenzuarbeiten.»

Stefan Kaufmann, Vizepräsident der A5-Kommission und Präsident der FDP Biel, ist skeptischer: «Das Projekt A5 kann nicht vorangetrieben werden, wenn man so vorgeht. Ausserdem be-

zweifle ich, dass durch bessere Informationen die Opposition ausgemerzt werden kann. Jene, die die offene Variante nicht wollen, ändern ihre Meinung nicht, nur weil sie mehr Informationen haben.» Burri seinerseits betont: «Wir sind keine Gegner des Projektes, wir wollen aber, dass es verkehrstechnisch und umwelttechnisch sauber umgesetzt wird.»

Anders als Kaufmann sieht das Teres Liechti-Gertsch, SP-Stadträtin und Präsidentin der A5-Kommission: «Ich kann mir vorstellen, dass dank der Gruppe gewisse Abläufe speditiver gestaltet werden können». Ferner wertet sie positiv, dass die Betroffenen einbezogen werden. «Vielleicht werden sie feststellen, dass ihr Einfluss Grenzen hat. Doch das ist sicher weniger schlimm als das Gefühl zu haben, sich nicht mitteilen zu können.»